

Epitaph der Dorothea Juliane Herzogin, verw. Gierisch, geb. Schmeiß von Ehrenpreisberg

Wir finden dieses Epitaph auf der Nordseite links neben dem Altar. Es ist das rechte, das hölzerne der beiden dort aufgehängten Gedenktafeln. Es wurde „*von ihren leiblichen und anderen Geschwistern gestiftet*“.

Die Beschreibung nach Gurlitt lautet weiter „...*bemalt und vergoldet, 175 cm breit, 290 cm hoch. Die Inschrift ist eingefasst von korinthischen Säulen mit übereck gestellten Gebälk und Giebelanschwüngen. Auf diesen sitzen Engel. Neben den Säulen, gleich diesen auf Konsolen zwei weibliche Gestalten: die Hoffnung mit dem Anker und die Sehnsucht (?) in lebhafter Haltung. Auf der Verdachung das Wappen der Schmeiß von Ehrenpreisberg und ein Genius, am Fuße der Tod als Sensenmann mit der Sanduhr.*“

Die Inschrift, heute etwas schwer zu entziffern, besagt, dass sie „... *nach doppelt vergnügt geführten aber unfruchtbaren Ehestande ... 1723 ...* „ im Alter von 62 Jahren verstarb.

Was haben wir nun bei unseren Recherchen über Dorothea Juliane (1661-1723) Leben weiter herausgefunden.

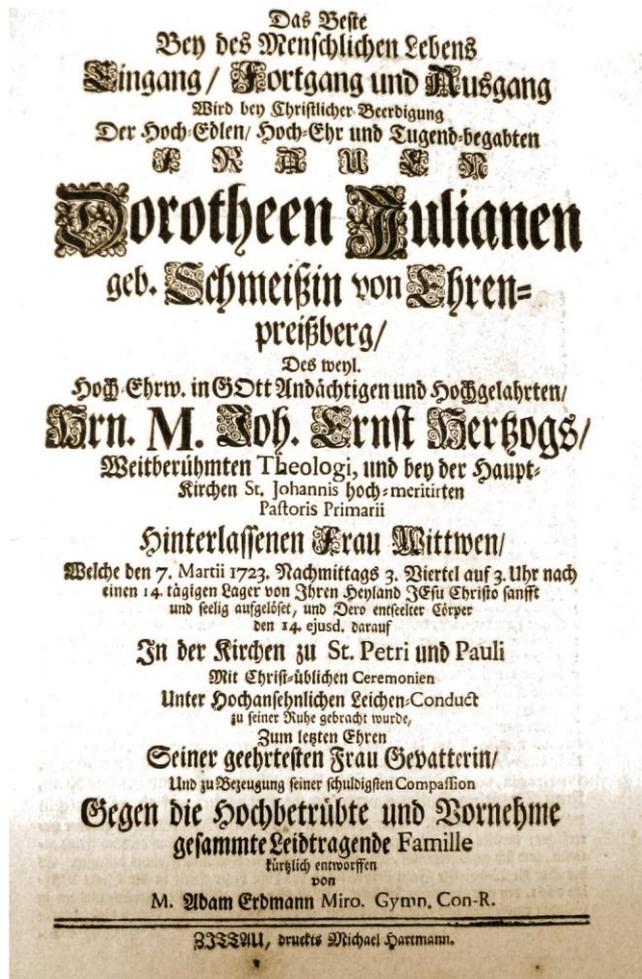
Sie wurde in Bautzen geboren. Ihre Mutter, Dorothea, geb. Rosenhain, mit 4 Jahren früh Waise, lebte 12 Jahre in einer Pflegefamilie. 16-jährig wird sie von Johann Christian Schmeiß von Ehrenpreisberg, *Churbrandenburgischer Amt-Cammerrat* in Breslau, geheiratet. In der kurzen nicht mal 6 Jahre dauernden Ehe gebar sie drei Kinder. Er starb 34-jährig kurz nach Dorotheas Geburt. Zwei Jahre nach seinem Tod heiratet die Mutter den *Medicus* und *LandPhysikus* Herr Johann Christian Vollhardt aus Bautzen. Mit ihm lebt sie 25 Jahre zusammen und Dorothea Juliane bekommt noch 5 Stiefschwestern und 2 Stiefbrüder.

20-jährig zieht sie 1680 nach Zittau auf die Bautzner Straße 20, in das Haus ihrer Tante, Anna Margaretha Schmeiß von Ehrenpreisberg, eine geborene Eichler von Auritz. Die Tante (sie ist auf dem danebenhängenden Epitaph erwähnt) hat eine schwere Zeit in diesem Jahr. Ihr Sohn stirbt noch vor seinem ersten Geburtstag, ihre Mutter im Jahr danach. Vielleicht soll sie als Nichte Trost spenden und Hilfe sein.

Vier Jahre später hält der Zittauer Bürgermeister Albert Gi(e)risch (1623-1699) um ihre Hand an. Er ist 40 Jahre älter (für ihn die dritte Ehe), trotzdem verbringen sie noch 14 Jahre glücklich (lt. Epitaphinschrift), wenn auch kinderlos, gemeinsam. Das Paar wohnt auf der Bautzner Straße 9. Drei Jahre nach seinem Tod heiraten sie und Magister Johann Ernst Herzog (1654-1715). Herzog ist seit 1696 Pastor Primarius an der Hauptkirche in Zittau und seit 2 Jahren Witwer. Er zieht als Vater von 11 (elf) Kindern, die Jüngsten sind gerade mal 3, 5, und 7 Jahre alt, mit seinen Kindern zu ihr. Gemeinsame Kinder gibt es in dieser 13 Jahre dauernden Ehe nicht.

Herzog selbst stammt aus einer Dresdner Pastorenfamilie, sein Vater war Prediger in der dortigen Kreuzkirche. Hier in Zittau weiht er 1701 das gegründete Waisenhaus, ein Verdienst seines Schwagers Martin Grünwald sowie des Rektors des Gymnasiums Christian Weise.

Die letzten fünf gemeinsamen Jahre werden für beide sicher nicht einfach gewesen sein. Herzog erblindet an beiden Augen an Star. Mit Hilfe seines Schwagers, dem Stadtarzt Vollhardt kann ein Augenlicht gerettet werden, aber ein Tumor bleibt. Er kann zwar wieder predigen, trotzdem verschlechtert sich sein Gesundheitszustand immer mehr. Er leidet an „tumultuirenden Erregungen“.



Nach seinem Tod verkauft Juliane Dorothea ihr Haus auf der Bautzner Straße an ihren Stiefbruder Johann Christian Vollhardt. Sie selbst kauft und bewohnt den Bierhof Johannesstraße 6 (heute Klosterstübl). Dazu kauft sie später kurz vor ihrem Tod ein kleineres Haus in der Schulstraße. Diese Häuser gehen nach ihrem Tod an zwei ihrer verwitweten Halbschwestern. Dorothea Juliane stirbt nach kurzer schwerer Krankheit. Das Epitaph wird als Zeichen des Dankes von ihrer Familie gestiftet.

Dorothea Juliane scheint über ein größeres Vermögen verfügt zu haben, was nicht zuletzt ihre Hauskäufe bezeugen. Sie ist uns vor allem durch ihre Stiftungen bekannt. Mit einer Stiftung bedachte sie arme Witwen hiesiger Prediger und Gymnasiallehrer. Des Weiteren erhielten einmal im Jahr die Stadtgeistlichen Geld aus einer dafür bestimmten Stiftung. Gemeinsam mit ihren Verwandten gab sie mit der sogenannten „Herzog-Vollhardtschen Brandadjutenstiftung“ finanzielle Unterstützung für arme Abgebrannte aus ihrer Verwandtschaft sowie aus der Stadt und den umliegenden Dorfschaften.

Sie hat eine weitläufige und sehr bemerkenswerte Familie, deshalb auch immer wieder die

namentliche Erwähnung der Verwandten.

Ihre Halbschwester Sophia Magdalena ist die Witwe von Martin Grünwald (1664-1716), der erst in Bautzen dann in Zittau wirkte. Er hat große Verdienste um die Einrichtung der Waisenhäuser in den beiden Städten. Zuletzt war er Diakon an der Hauptkirche Zittaus.

Der Kaufmann Andreas Noack (1648-1701) war mit einer anderen Halbschwester verheiratet. Noack hat sehr viel für die Klosterkirche getan. Er finanzierte u. a. die Ausmalungen der Emporen im Kirchenschiff. Die Noacksche Betstube gehörte dieser Familie, ebenso das Noacksche Haus am Markt. Die berühmte Zittauer Stadtwaage ist seine Erfindung.

Ihre älteste Schwester Johanna Maria heiratet den verwitweten Kamenzer Bürgermeister Gottfried Hillmann (1637–1718). Sie erzieht seine 9-jährigen Tochter Anna Dorothea (1671-1719), die Großmutter des bekannten Dichters Gottfried Ephraim Lessing.

Ein anderer Zweig ihrer Familie, für den das daneben hängende metallene Epitaph gestiftet wurde, soll in einem der nächsten Hefte der Kirchenumschau etwas näher beleuchtet werden.